Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 73 (1978)
Heft: 4-de

Artikel: Ort der Begegnung und Entfaltung : 25 Jahre Stiftung alte Kirche Boswil
Autor: Badilatti, Marco
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-174757

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

25 Jahre Stiftung alte Kirche Boswil

Ort der Begegnung und Entfaltung

«Es gibt wenig köstliche Gedanken in dieser von Kriegen und Selbstzerstörung bedrohten Welt. Wie gross ist der Wunsch nach Frieden. Nur im Frieden gedeiht die Kunst. So ein Gedanke, der köstlich ist – das ist der Gedanke an Boswil. Ein Ort des Friedens, in dem die Kunst gedeihen kann. Ein Ruhepunkt in freundlicher Natur, eine Oase, in der der ermattete Wanderer wieder Kraft sammeln kann.»

Maria Becker, die grosse Schauspielerin, spricht da nicht nur in eigener Sache, sondern im Namen zahlloser Künstler und Kunstliebhaber in aller Welt. Was vor 25 Jahren in der kleinen aargauischen Gemeinde als mutiges Abenteuer begann, ist für sie zu einem Ideal, zum Symbol menschlicher Begegnung und kultureller Entfaltung geworden. Man muss diesen Ort gesehen, den Geist, der seine Räume erhellt, erlebt haben, um das zu begreifen. Aus dem Altersheim für bedürftige Künstler ist eine Stätte schöpferischer Arbeit und Erholung für Musiker, Maler, Bildhauer, Schriftsteller und Schauspieler jeden Alters, jeder Hautfarbe und Herkunft und jeden Ranges geworden. In *Boswil* werden die ungelösten Fragen des gegenwärtigen und zukünftigen Kunstschaffens gestellt – in Vorurteilslosigkeit und Toleranz und mit dem Willen, Antworten auf sie zu finden.

Es war 1918, als die auf einem kleinen Hügel gelegene Gebäudegruppe, bestehend aus der Kirche, der St.-Odilo-Kapelle und dem Pfarrhaus, vom Kunstmaler *Richard Nüscheler* erworben wurde, nachdem der altehrwürdige Komplex wegen des Kirchenneubaues im Oberdorf seit 1913 verwaist geblieben war. In der Kirche richtete Nüscheler sein Atelier ein, in der Kapelle brannte er seine bekannten Glasmalereien. Zu Beginn der fünfziger Jahre wurde die Anlage zum Verkauf ausgeschrieben. Es bedurfte des Einfalls einer Handvoll Idealisten, um die idyllische Baugruppe vor dem Zerfall zu retten. Unter *Willy Hans Rösch,* einem Beleuchtungsfachmann aus Ennetbaden, gründete man 1953 die Stiftung «*Alte Kirche Boswil*». Sie kaufte die Liegenschaft samt 4500 Quadratmetern Umschwung. Dann renovierte sie das Pfarrhaus mit seinen 21 Zimmern aus dem Jahre 1753 und machte

daraus eine Wohnstätte für mittellose betagte Künstler. Hier sollten sie, unbelastet von materiellen Sorgen, ihren Lebensabend verbringen und ihre künstlerische Arbeit fortsetzen können. Zwischen 1963 und 1966 liess die Stiftung auch die arg angeschlagene Kirche aus dem 15. Jahrhundert restaurieren und 1974 wurde die Odilo-Kapelle (1487) erneuert. Seit 1963 steht der alte Boswiler Kirchhof unter kantonalem und eidgenössischem Denkmalschutz. Er ist ein Musterbeispiel dafür, wie ein historisches Baudenkmal erhalten und einer zeitgemässen Zweckbestimmung zugeführt werden kann.

Freilich: aller Anfang ist schwer, sehr hart sogar, und manch einer im Dorf mochte über das Ansinnen der Initianten den Kopf geschüttelt haben. Aber sie sollten unrecht bekommen. Die Idee schlug ein und löste in Künstler- und Liebhaber-Kreisen *spontane Solidarität* aus. Um die dringendsten Renovationsarbeiten berappen zu können, fanden noch im Gründungsjahr erste Wohltätigkeitskonzerte statt. Zudem stifteten Bildhauer und Maler mehrere hundert Werke. Ihr Verkauf half die Kasse füllen. Zuwendungen der öffentlichen Hand, der Privatwirtschaft und des *Schweizer Heimatschutzes* taten das ihrige.

Weltoffene Stätte

Mit der Verbesserung der sozialen Lage der Künstler hat sich auch rund um die «Alte Kirche Boswil» im Verlaufe des letzten Vierteljahrhunderts manches geändert. So entstand neben der Stiftung der *Verein Künstlerhaus Boswil,* der heute 2000 private und juristische Personen zu seinen Mitgliedern zählt. Er will Künstlern jeden Alters in Boswil eine vorübergehende oder bleibende Heimstätte bieten, will die verschiedenen Sparten kulturellen Schaffens durch Veranstaltungen, Kurse, Seminare, Tagungen usw. zusammenführen und fördern. Frei von jeglichem Zwang arbeiten hier Schüler und Meister aus aller Welt unter einem Dach, lehren und lernen, vervollkommnen sich, beginnen oder vollenden hier ihre Werke. (Für Unterkunft und Verpflegung bezahlt jeder Gast, was im Rahmen seiner Möglichkeiten liegt.) Im ablaufenden Jubiläumsjahr bespielsweise wurden in Boswil 17 Kurse und Seminare durchgeführt. Wettbewerbe und Ausstellungen ergänzten sie.

Was aber Boswil in der Bevölkerung – und weit über die Grenzen hinaus – zu einem Begriff gemacht hat, sind die regelmässigen Konzerte in der stimmungsvollen und doch so bescheidenen Kirche. Musiker von internationalem Rang, Schauspieler und Autoren stellen sich für solche Anlässe zur Verfügung und verzichten zugunsten der Stiftung auf ihre Honorare. Im Gästebuch finden sich Namen wie *Wilhelm Backhaus, Inge Borkh, Pierre Fournier, Clara Haskil, Marcel Moyse, Pablo Casals, Edmond de Stoutz, das Gewandhausorchester Leipzig, die Festival Strings Luzern, Maria Becker, Anne-Marie Blanc, Dimitri, Günter Grass,* um nur ein paar herauszugreifen.

Neue Pläne für bildende Künste

Trotz der beachtlichen Leistungen in der Vergangenheit denkt die Stiftung keineswegs daran, auf den Lorbeeren auszuruhen. Neue Aufgaben harren einer Lösung, was bisher fehlte, will man nachholen. Dazu Willy Hans Rösch: «Ausser den musikalischen Aktivitäten – traditionelle und zeitgenössische Musik sowie Jazz und Volksmusik – soll nun auch den Forderungen der *bildenden Künste* und des *Theaters* vermehrt Beachtung geschenkt werden. Durch Restauration und Umbau des ‹*Werderhauses*›, einer nachbarlichen Liegenschaft aus dem 18. Jahrhundert, werden sich die hiezu dringend notwendigen Übungs- und Unterkunftsräume, vor allem aber Ateliers für Maler und Bildhauer, ergeben.» Die Mittel dafür (man rechnet mit Aufwendungen von rund einer halben Million Franken) sollen wiederum möglichst durch Selbsthilfemassnahmen herbeigeschafft werden. Falls Sie, lieber Leser, ebenfalls etwas beisteuern möchten, wenden Sie sich an die *Stiftung Alte Kirche Boswil, Verein Künstlerhaus Boswil, Sekretariat, Badstrasse 23 in 5400 Baden (PC 80–5760).* Das segensreiche Werk verdient es!

Marco Badilatti

Oben links: Die aus dem 15. Jahrhundert stammende renovierte Kirche während eines der festlichen Konzerte (Bild Gross). Unten: Kirche und Künstlerhaus bilden in Boswil eine unzertrennliche Einheit (Bild Stiftung «Alte Kirche Boswil»).

Oben: «Klassenfoto» der ersten Juniorengruppe des Schweizer Heimatschutzes, die diesen Herbst in Genf gegründet wurde.
Unten links: Als eine ihrer ersten Aktionen untersuchten die Jugendlichen die architektonische Struktur des Weinbauerndörfchens Dardagny und verarbeiteten das Material zu einer Tonbildschau.
Unten rechts: Ein Gruppenmitglied sammelt im Rahmen der Ortsbilduntersuchung in Dardagny Informationen im Gespräch mit Gemeindebewohnern (Bilder: Groupe Junior/Société d'art public genevoise).